

## Wettbewerb Trier – Jägerkaserne und ehemaliges Busdepot

### 1. Preis

1008 // 118456

Stadtplanung:  
**Machleidt**, Berlin (DE)

Landschaftsarchitektur:  
**sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten**, Berlin (DE)

Architektur:  
**winkelmüller.architekten**, Berlin (DE)

Verfasser:

Stadtplanung: Carsten Maerz, Benjamin Wille, Ilja Haub, Steffen Wörsdörfer, Tim Kettler,  
Maria Feil

Landschaftsarchitektur: A.W. Faust, Heyden Freitag, Lene Zingenberg, Sarah Gnosa

Architektur: Henner Winkelmüller



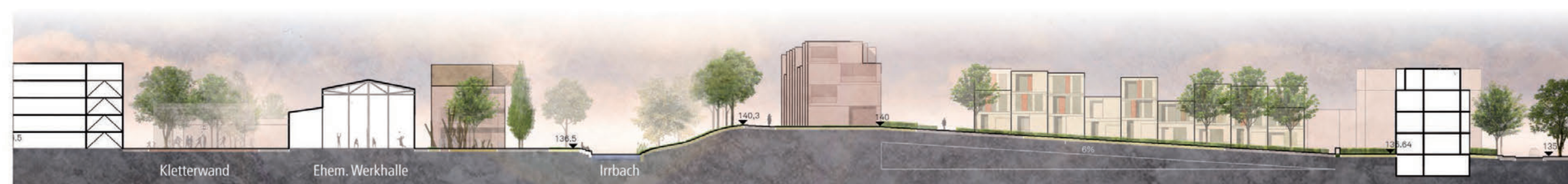
Vogelperspektive

**Städtebau**  
 Die bisher stadträumlich vernachlässigte Beziehung zwischen Markusberg und Mosel wird durch das neue Irbachquartier als besonderes Gefüge im Stadtraum erlebbar gemacht. Durch die Inszenierung dieser neuen Hauptrichtung werden weite Blicke zu den Eifelhöhen und über das Flusstal der Mosel eröffnet. Prägend für das neue Quartier und die neue Orientierung sind die drei markanten Stadtschollen, welche „quer“ zu der bisher vorherrschenden Baufeldausrichtung liegen. Der neue Freiraum dient als Verbindungselement zwischen Lenus-Mars-Tempel und Mosel und als Verbindungsraum zu den angrenzenden Stadtquartieren.

**Baulich-räumliche Einbindung**  
 Die drei Stadtschollen betonen die übergeordnete Ost-Westverbindung und verbessern gleichzeitig die Quartiersdurchwegung. Durch die Öffnung des bisher abgeschlossenen Kasernen Geländes, die Schaffung von Quartiereingängen (Irbachplatz am ehemaligen Trafohäuschen Euren Str./ Tempelweg sowie Gemeinschaftszentrum Gebäude 29 mit Vorplatz an der Blücherstraße) sowie die Quervernetzung in Nord-Süd-Richtung entsteht eine optimale Vernetzung mit den angrenzenden Bestandsstrukturen. Durch die unterschiedlichen Eingangszonen wird die Vielfalt des Quartiers auch nach außen abgebildet. Gleichzeitig definieren die Stadtschollen einen räumlich spannenden und abwechslungsreichen Freiraum mit parkartigen Aufweitungen und gefassten städtischen Plätzen, mit Ausblicken in die Ferne, Blickbezügen zu Bestands- und Neubauten sowie mit klaren Raumkanten und maßvollen Durchblicken. Der Quartierspark wird dabei ganz bewusst nicht unter die Stromtrasse abgeschoben, sondern als vollwertiger Identifikationsraum im Herzen des Quartiers platziert.

**Die drei Stadtschollen**  
 Die drei Stadtschollen bilden drei differenzierte Charaktere aus, wodurch diese einerseits ihre eigene Identität erhalten und andererseits eine spürbare Zugehörigkeit zu den jeweiligen Nachbarschaften generieren. Jede Scholle wird durch einen markanten linearen Baukörper repräsentiert, welcher die Scholle in ihrem Raumgerüst stärkt und den jeweiligen spezifischen Charakter auf typologische Weise verdeutlicht.

**Erschließung**  
 Alle drei Schollen sind direkt an die Haupterschließung der Euren Straße angebunden. Von hier aus können die auf die drei Schollen verteilten Quartiersgaragen bequem angefahren werden. Dadurch kann das Quartier als autoarmer Stadtteil entwickelt werden, welcher in den Binnenbereichen Autoverkehr nur im „Ausnahmefall“ (Vorfahren / Abholen / Ein- und Ausladen, Lieferwagen, Müllauto, Feuerwehr etc.) vorsieht. In einigen Stadthäusern kann auch im EG geparkt werden. Besucherstellplätze sind im öffentlichen Raum am Quartiersrand vorgesehen.



Schnitt a - Nord-Süd (Jägerkaserne) M:1:1500



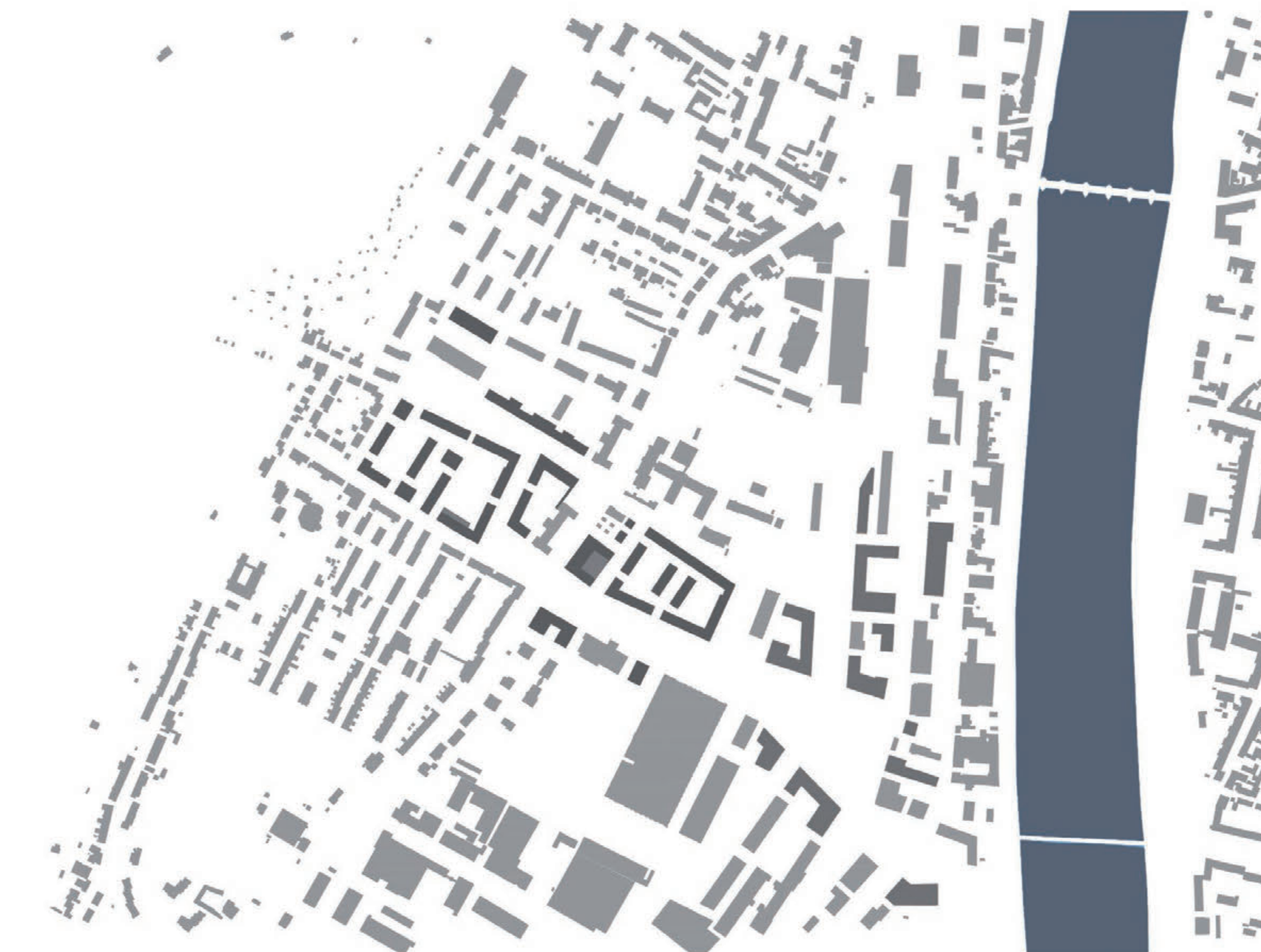
Schnitt b - Nord-Süd (SWT-Gelände) M:1:500



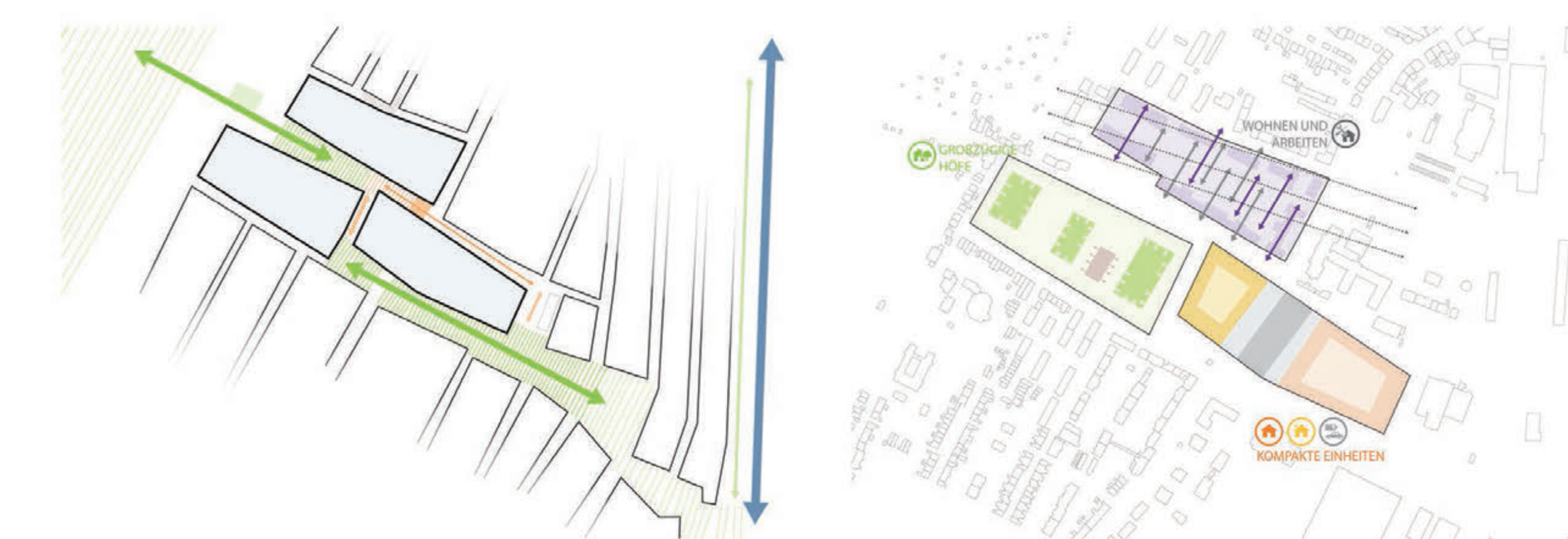
Schnitt c - Ost-West (Jägerkaserne und SWT-Gelände) M 1:500



Freiräumliche Einbindung M1:5.000



Stadträumliche Einbindung/Schwarzplan M1:5.000

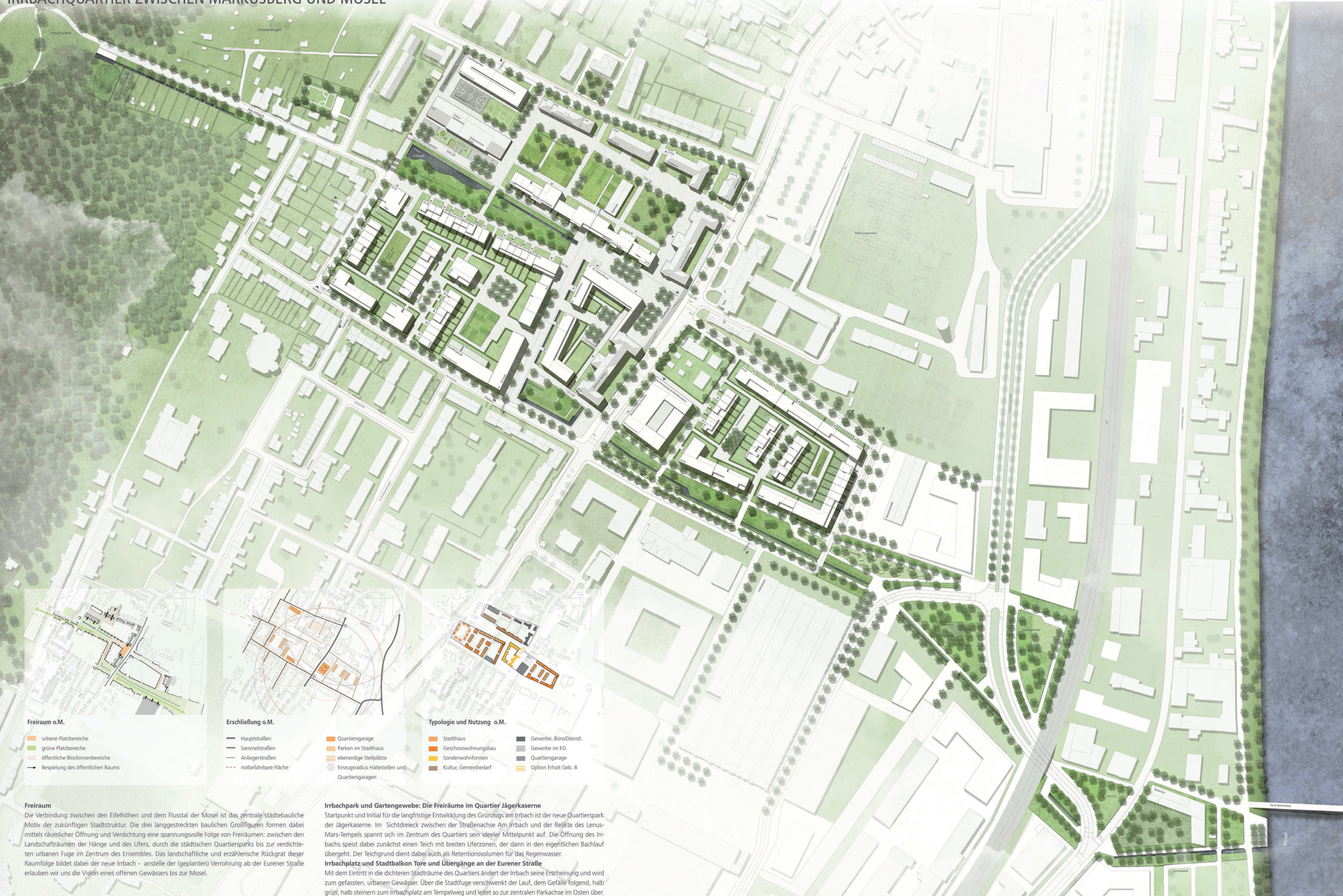


**Konzept o.M.**

- Grünzug „Vom Lenus-Mars-Tempel zur Mosel“
- urbane Verknüpfung
- Mosel
- Baufeldschollen

**3 Schollen o.M.**

- Wohnhof
- grüne Gemeinschafts-Höfe
- Sonderwohnen
- Parken, Trafo
- Wohnen
- Arbeiten und Wohnen
- Freileitung



- Freiraum o.M.**
- urbane Platzbereiche
  - grüne Platzbereiche
  - öffentliche Blockinnenbereiche
  - Beispielung des öffentlichen Raums

- Erschließung o.M.**
- Hauptstraßen
  - Sammelstraßen
  - Anliegerstraßen
  - notbefahrbar Fläche

- Typologie und Nutzung o.M.**
- Quartiersgarage
  - Parken im Stadthaus
  - ebenerdige Stellplätze
  - Einzugsradius Haltestellen und Quartiersgaragen

- Stadthaus
- Geschosswohnungsbau
- Sonderwohnformen
- Kultur, Gemeinbedarf
- Gewerbe, Büro/Dienstl.
- Gewerbe im EG
- Quartiersgarage
- Option Erhalt Geb. 8

**Freiraum**  
 Die Verbindung zwischen den Eifelhöhen und dem Flusstal der Mosel ist das zentrale städtebauliche Motiv der zukünftigen Stadtstruktur. Die drei langgestreckten baulichen Großfiguren formen dabei mittels räumlicher Öffnung und Verdichtung eine spannungsvolle Folge von Freiräumen: zwischen den Landschaftsräumen der Hänge und des Ufers, durch die städtischen Quartiersparks bis zur verdichteten urbanen Fuge im Zentrum des Ensembles. Das landschaftliche und erzählerische Rückgrat dieser Raumfolge bildet dabei der neue Irrbach - anstelle der (geplanten) Verrohrung ab der Eurenere Straße erlauben wir uns die Vision eines offenen Gewässers bis zur Mosel.

**Irrbachpark und Gartengewebe: Die Freiräume im Quartier Jägerkaserne**  
 Startpunkt und Initial für die langfristige Entwicklung des Grünzugs am Irrbach ist der neue Quartierspark der Jägerkaserne. Im Sichtdreieck zwischen der Straßenachse Am Irrbach und der Relikte des Lenus-Mars-Tempels spannt sich im Zentrum des Quartiers sein ideeller Mittelpunkt auf. Die Öffnung des Irrbachs speist dabei zunächst einen Teich mit breiten Uferzonen, der dann in den eigentlichen Bachlauf übergeht. Der Teichgrund dient dabei auch als Retentionsvolumen für das Regenwasser.  
**Irrbachplatz und Stadtbalkon Tore und Übergänge an der Eurenere Straße**  
 Mit dem Eintritt in die dichteren Stadträume des Quartiers ändert der Irrbach seine Erscheinung und wird zum gefassten, urbanen Gewässer. Über die Stadtfuge verschwenkt der Lauf, dem Gefälle folgend, halb grün, halb steinern zum Irrbachplatz am Tempelweg und leitet so zur zentralen Parkachse im Osten über.



Blick von der Werkhalle auf den Irrbachpark in Richtung Süd-Osten

**Typologie**

Im Spannungsverhältnis von ehemaligem Kasernengelände und der topographisch reizvollen Lage zwischen Eifelhängen und Mosel entsteht ein neues, vitales Quartier als attraktiver Wohnort für eine heterogene Bewohnerstruktur.

Erreicht wird dies durch unterschiedliche Wohnformen, die in spezifischen Bautypologien ihren Ausdruck finden. Morphologisch fügen sich die differenzierten Typologien in die jeweilige Scholle ein, integrieren die erhaltenen Bestandsbauten und berücksichtigen den jeweiligen baulichen Kontext.

**Genossenschaftsbauten / Geschosswohnungsbau**

Zum Quartiersrand bilden die Geschosswohnungsbauten einen soliden Rahmen gegenüber der angrenzenden Nachbarschaftsbebauung. Der Typus der Geschosswohnungsbauten oder Genossenschaftswohnen zeichnet sich durch kompakte, bezahlbare Wohnungen aus, die im Erdgeschoss einen Gemeinschaftsgarten anbieten.

**Stadthäuser**

Die Stadthäuser befinden sich innerhalb der Wohnquartiere und bieten die Möglichkeit, auf privatem Grund individuellen Ansprüchen gerecht zu werden. Ein klar definierter Rahmen - wie z.B. Proportion, Gebäudebreite, Gebäudetiefe, Gebäudehöhe und Materialität - bindet die einzelnen Häuser zusammen, ohne jedoch in der individuellen Nutzung zu starke Einschränkungen aufzuerlegen.



Ansicht a M 1:500



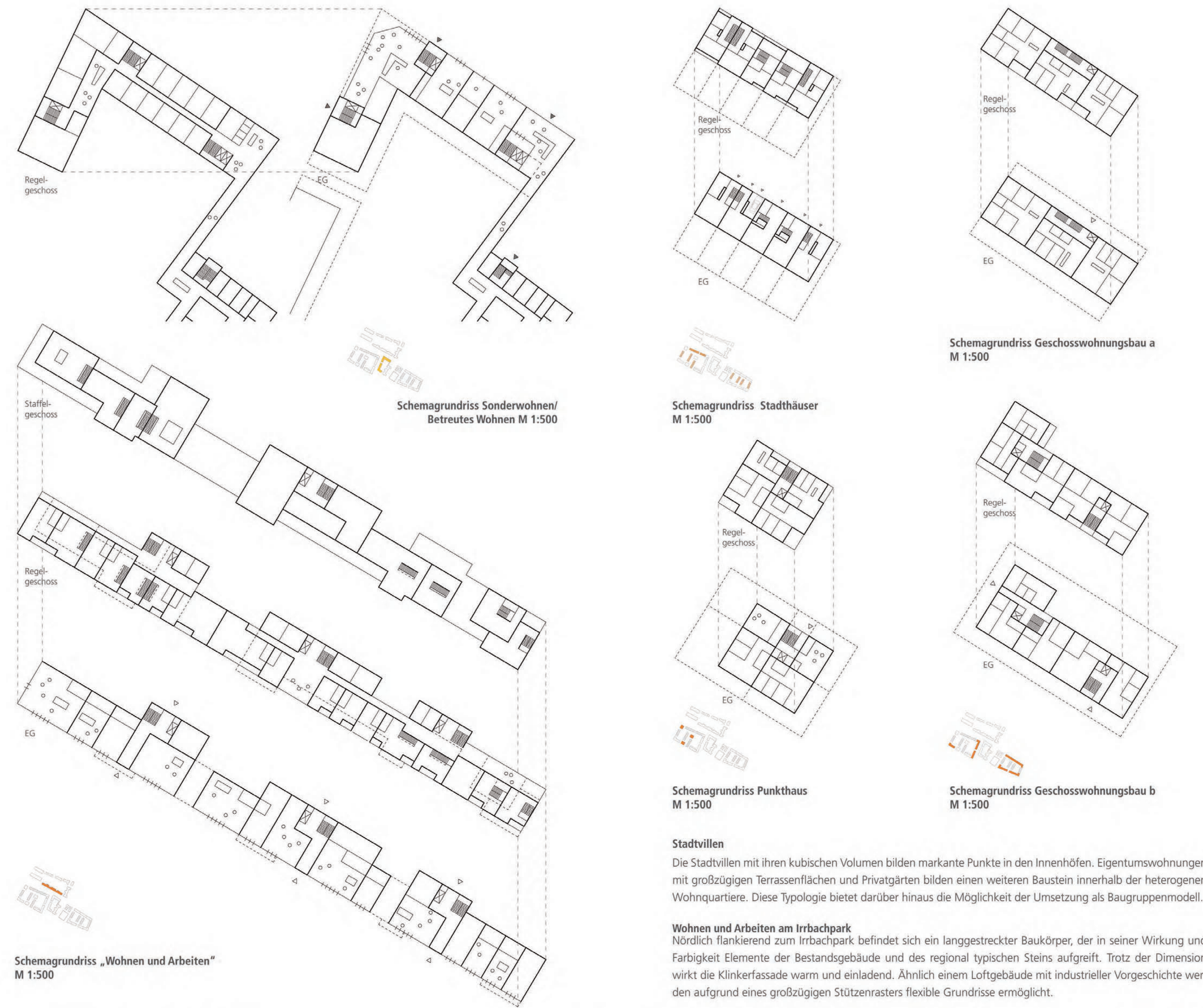
Ansicht b M 1:500



Ansicht c M 1:500



Ansicht d M 1:500



Schemagrundriss „Wohnen und Arbeiten“ M 1:500

Schemagrundriss Geschosswohnungsbau a M 1:500

Schemagrundriss Stadthäuser M 1:500

Schemagrundriss Punkthaus M 1:500

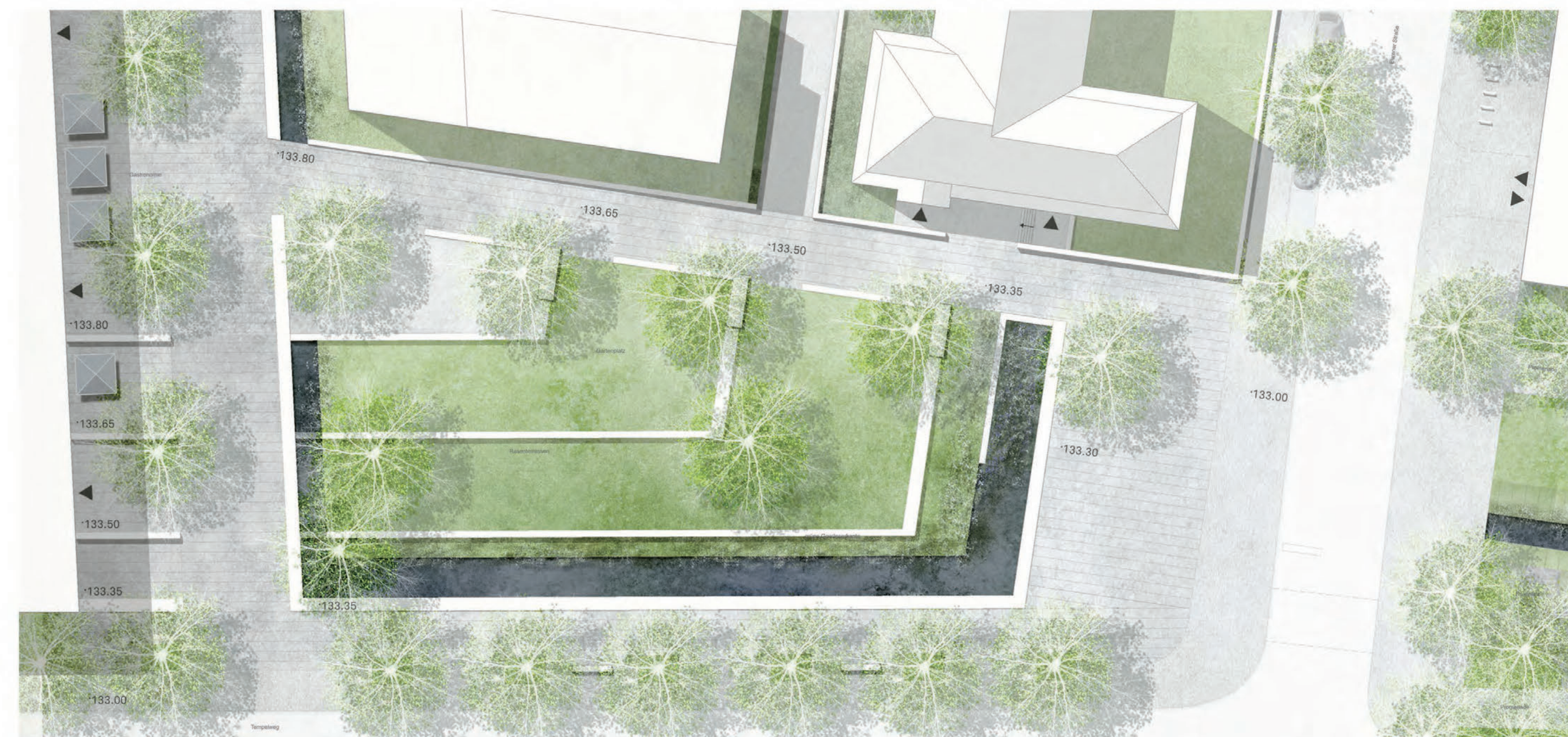
Schemagrundriss Geschosswohnungsbau b M 1:500

**Stadtvillen**

Die Stadtvillen mit ihren kubischen Volumen bilden markante Punkte in den Innenhöfen. Eigentumswohnungen mit großzügigen Terrassenflächen und Privatgärten bilden einen weiteren Baustein innerhalb der heterogenen Wohnquartiere. Diese Typologie bietet darüber hinaus die Möglichkeit der Umsetzung als Baugruppenmodell.

**Wohnen und Arbeiten am Irrbachpark**

Nördlich flankierend zum Irrbachpark befindet sich ein langgestreckter Baukörper, der in seiner Wirkung und Farbgebung Elemente der Bestandsgebäude und des regional typischen Steins aufgreift. Trotz der Dimension wirkt die Klinkerfassade warm und einladend. Ähnlich einem Loftgebäude mit industrieller Vorgeschichte werden aufgrund eines großzügigen Stützenrasters flexible Grundrisse ermöglicht.



Freiraum Detail „Irrbachplatz“ M 1:200

# IRRBACHQUARTIER ZWISCHEN MARKUSBERG UND MOSEL

1008

Erläuterungsbericht Wettbewerb Trier - Jägerkaserne

## Städtebau

Die bisher stadträumlich vernachlässigte Beziehung zwischen Markusberg und Mosel wird durch das neue Irrbachquartier als besonderes Gefüge im Stadtraum erlebbar gemacht. Durch die Inszenierung dieser neuen Hauptrichtung werden weite Blicke zu den Eifelhöhen und über das Flusstal der Mosel eröffnet. Prägend für das neue Quartier und die neue Orientierung sind die drei markanten Stadtschollen, welche „quer“ zu der bisher vorherrschenden Baufeldausrichtung liegen. Der neue Freiraum dient als Verbindungselement zwischen Lenus-Mars-Tempel und Mosel und als Verbindungsraum zu den angrenzenden Stadtquartieren.

### Baulich-Räumliche Einbindung

Die drei Stadtschollen betonen die übergeordnete Ost-Westverbindung und verbessern gleichzeitig die Quartiersdurchwegung. Durch die Öffnung des bisher abgeschlossenen Kasernen Geländes, die Schaffung von Quartierseingängen (Irrbachplatz am ehemaligen Trafohäuschen Eurener Str./ Tempelweg sowie Gemeinschaftszentrum Gebäude 29 mit Vorplatz an der Blücherstraße) sowie die Quervernetzung in Nord-Süd-Richtung entsteht eine optimale Vernetzung mit den angrenzenden Bestandsstrukturen. Durch die unterschiedlichen Eingangszonen wird die Vielfalt des Quartiers auch nach außen abgebildet.

Gleichzeitig definieren die Stadtschollen einen räumlich spannenden und abwechslungsreichen Freiraum mit parkartigen Aufweitungen und gefassten städtischen Plätzen, mit Ausblicken in die Ferne, Blickbezügen zu Bestands- und Neubauten sowie mit klaren Raumkanten und maßvollen Durchblicken.

Der Quartierspark wird dabei ganz bewusst nicht unter die Stromtrasse abgeschoben, sondern als wertvoller Identifikationsraum im Herzen des Quartiers platziert.

### Die drei Stadtschollen

Die drei Stadtschollen bilden drei differenzierte Charaktere aus, wodurch diese einerseits ihre eigene Identität erhalten und andererseits eine spürbare Zugehörigkeit zu den jeweiligen Nachbarschaften generieren.

Jede Scholle wird durch einen markanten linearen Baukörper repräsentiert, welcher die Scholle in ihrem Raumgerüst stärkt und den jeweiligen spezifischen Charakter auf typologische Weise verdeutlicht.

### NÖRDLICHE SCHOLLE: WOHNEN UND ARBEITEN

Diese Scholle integriert die "empfohlenen" Bestandsgebäude 2,4 und 29 sowie zusätzlich die raumwirksamen und durch ihre Architektur quartiersprägenden Gebäude 1, 9, 39. Diese werden durch einen Neubauriegel südlich des Schutzstreifens zu einer offenen, robusten Blockstruktur ergänzt. Dabei wird die Industriekultur des Trierer Westens aufgegriffen und als eine Kombination von Wohnen und Arbeiten interpretiert.

### SÜD-WESTLICHE SCHOLLE: GROSSZÜGIGE GEMEINSCHAFTSHÖFE

Diese Scholle besteht nur aus Neubauten. Die unterschiedlichen Wohntypologien bilden einen klaren Rand aus und eröffnen im Inneren einen kleinen Wohnhof. Großzügige begrünte Gemeinschaftshöfe sind ebenfalls charakteristisch für diese Scholle.

### SÜD-ÖSTLICHE SCHOLLE: KOMPAKTE EINHEITEN

Diese Scholle besteht aus drei kompakten Einheiten:

1. Sonderwohnen westlich der Eurener Straße durch Umnutzung des Bestandsgebäudes 3 und Ergänzung eines Neubaus.
2. Versorgungseinheit östlich der Eurener Straße mit Quartiersgarage plus Mobilitätszentrum und gewerblicher Mantel-Nutzung im EG (Adressbildung) sowie der Trafostation, die durch intensive Begrünung räumlich gefasst wird.
3. kompaktes Wohnen am Park mit Geschosswohnungsbau und innenliegenden Stadthäusern mit großen Privatgärten.

### Nutzungen

Das Quartier ist durch die Wohnnutzung geprägt. Ergänzt wird diese Hauptfunktion durch Gewerbe an der Eurener Straße bzw. die Mischung aus Wohnen und Arbeiten im nördlichen Block. Belebende gewerbliche Nutzungen in den Erdgeschosszonen entlang der zentralen Freiräume sowie die Aktivierung der Bestandsgebäude für Sonderwohnformen und besondere Nutzungen lockern die reine Wohnatmosphäre auf und generieren eine vitale Nachbarschaft der kurzen Wege.

### Phasen

Die drei Schollen können unabhängig voneinander realisiert werden. Auch die Reihenfolge ist flexibel und kann sich an der aktuellen Nachfrage orientieren. Der übergeordnete Freiraum sollte als Initialprojekt zu Beginn gebaut werden. Zu diesem Zeitpunkt sind unterschiedlichste Zwischennutzungen auf dem Areal der Stadtschollen möglich und wünschenswert.

## Freiraum

Die Verbindung zwischen den Eifelhöhen und dem Flusstal der Mosel ist das zentrale städtebauliche Motiv der zukünftigen Stadtstruktur. Die drei langgestreckten baulichen Großfiguren formen dabei mittels räumlicher Öffnung und Verdichtung eine spannungsvolle Folge von Freiräumen: zwischen den Landschaftsräumen der Hänge und des Ufers, durch die städtischen Quartiersparks bis zur verdichteten urbanen Fuge im Zentrum des Ensembles. Das landschaftliche und erzählerische Rückgrat dieser Raumfolge bildet dabei der neue Irrbach - anstelle der (geplanten) Verrohrung ab der Eurener Straße erlauben wir uns die Vision eines offenen Gewässers bis zur Mosel.

**Irrbachpark und Gartengewebe:** Die Freiräume im Quartier Jägerkaserne

Startpunkt und Initial für die langfristige Entwicklung des Grünzugs am Irrbach ist der neue Quartierspark der Jägerkaserne. Im Sichtdreieck zwischen der Straßenachse Am Irrbach und der Relikte des Lenus-Mars-Tempels spannt sich im Zentrum des Quartiers sein ideeller Mittelpunkt auf. Die Öffnung des Irrbachs speist dabei zunächst einen Teich mit breiten Uferzonen, der dann in den eigentlichen Bachlauf übergeht. Der Teichgrund dient dabei auch als Retentionsvolumen für das Regenwasser. Der Park ist geprägt vom spannungsvollen Relief zwischen dem ansteigenden Hangfuß mit dem Bergquartier (zwischen 35,50 und 41,00 müNN) und der der Horizontale des ehemaligen Kasernengeländes (bis 37,00müNN). Das Gewässer erhält so einen baumbestandene Wiesenhang als Hintergrund. Schwerpunkt des öffentlichen Raums bildet die imposante Werkstatthalle (Nr. 39) die als Social Club der Quartiere fungiert. Sie öffnet sich zum Irrbach hin mit Außen-Gastronomie und einem großen Wasserspielplatz der mit einem betreuten Indoorspielplatz und einer Skatehalle korrespondiert. Die quer durchspielbare Halle öffnet sich nach Norden zu einem Jugendspielbereich mit Klettergarten (am Kugelfang) und Kleinspielfeld – aber auch die Besucherstellplätze sind hier untergebracht. Die Werkhalle gliedert so den gesamten Freiraum des Quartiers in den offenen, klassischen Parkraum am Irrbach und den teppichartig gegliederten, multifunktionalen Stadtgarten unter den Hochspannungsleitungen im Norden. Ganz unpräzise finden hier Bürgergärten, grill&chill-areas und Stellplätze nebeneinander Raum.

**Irrbachplatz und Stadtbalkon:** Tore und Übergänge an der Eurener Straße

Mit dem Eintritt in die dichteren Stadträume des Quartiers ändert der Irrbach seine Erscheinung und wird zum gefassten, urbanen Gewässer. Über die Stadtfuge verschwenkt der Lauf, dem Gefälle folgend, halb grün, halb steinern zum Irrbachplatz am Tempelweg und leitet so zur zentralen Parkachse im Osten über. Der Irrbachplatz wird als Gartenplatz mit aktiven Rändern und grüner Mitte interpretiert. Das Thema des ansteigenden Reliefs wird hier mit gefassten Rasenterrassen aufgegriffen. Der Hauptübergang Eurener Straße liegt in der nördlichen Gehwegeachse des Tempelweges mit einem signalgesteuerten Übergang und vorgestrecktem Gehweg fußgängerfreundlich ausgebildet. Ein zweiter Anknüpfungspunkt befindet sich zwischen den Geschwistergebäuden an der Eurener Straße: Auf 1,00 m über Fahrbahnniveau erhebt sich mit dem baumbestandenem Stadtbalkon ein stärker zentrumsbezogener Antritt ins Quartier.

**Natur und Industriekultur:** Zwischen RWE und Lokrichtwerk

Zwischen den neuen Wohnquartieren und den Industriedenkmalen im Süden wird der Grünzug als langgestreckter, randlich von Promenaden erschlossener Parkraum gestaltet, der sich zum künftigen Gewässerlauf des Irrbachs an der Südpromenade leicht neigt. Über die baumbestandenem Randpromenaden mit ihren Eingangsplätzen sind die Freiräume der angrenzenden Quartiere angebunden und verknüpft. Die Wegeführungen sind extrem stringent und finden ihren Fokus zum Fluss hin in eine Alleinachse zur Bahnunterführung der neuen Luxemburger Straße (Entlastungsstraße). Die neuen Straßen sind mit hainartigen Baumpflanzungen eingebunden, die eingesenkten Wiesenflächen dienen der Versickerung. Ein Spielplatz gegenüber der Lokrichthalle dient als Treffpunkt und Wegegelenk. Zielpunkt der Wegeachsen ist der Uferloop zwischen Unterführung und Platz am neuen Moselsteg vor dem Ruderclub. Der Irrbach wird seinen Weg in einer klaren Fuge zwischen Clubhaus und Campingplatz in die Mosel finden.

**Differenzierte Freiräume in den Schollen**

Die beiden Wohnschollen erhalten eine charakteristische Gliederung durch den Einschub eines öffentlichen (und adressgebenden) Hofes hinter dem sich zwei halböffentliche bzw. private Hofzonen erstrecken. Während die innenliegenden Gebäudevorzonen in der Regel privat genutzt werden, stehen die großen inneren Höfe den

Gemeinschaftsgärten und –plätzen mit Spielzonen zur Verfügung. Charakteristisch für die westliche Wohnscholle sind die großzügigen Gemeinschaftsbereiche, für die östliche Wohnscholle die ausgedehnten Privatgärten. Die Wohn- und Gewerbescholle ist geprägt durch den multifunktionalen Stadtgarten. In der äußeren Einbindung der Quartiere steht die Ausbildung grüner Säume und Vorgartenzonen gegenüber der Ausbildung harter, städtischen Straßenansichten in einem fein austarierten Wechselspiel.

# Typologie

Im Spannungsverhältnis von ehemaligem Kasernengelände und der topographisch reizvollen Lage zwischen Eifelhängen und Mosel entsteht ein neues, vitales Quartier als attraktiver Wohnort für eine heterogene Bewohnerstruktur.

Erreicht wird dies durch unterschiedliche Wohnformen, die in spezifischen Bautypologien ihren Ausdruck finden. Morphologisch fügen sich die differenzierten Typologien in die jeweilige Scholle ein, integrieren die erhaltenen Bestandsbauten und berücksichtigen den jeweiligen baulichen Kontext.

## Genossenschaftsbauen / Geschosswohnungsbau

Zum Quartiersrand bilden die Geschosswohnungsbauen einen soliden Rahmen gegenüber der angrenzenden Nachbarschaftsbebauung. Der Typus der Geschosswohnungsbauten oder Genossenschaftswohnen zeichnet sich durch kompakte, bezahlbare Wohnungen aus, die im Erdgeschoss einen Gemeinschaftsgarten anbieten.

Flexible Grundrisskonfigurationen lassen Wohnungen verschiedener Größen entstehen und bieten somit die Grundlage für eine vielfältig durchmischte Bewohnerstruktur. Die Erschließung und Ausrichtung der Wohnungen gewährleistet zu jeder Zeit eine natürliche Belichtung, ein Balkon stärkt den Außenraumbezug. Entsprechend der vorliegenden Gründungssituation sind optionale Keller für den Geschosswohnungsbau vorgesehen.

## Stadthäuser

Die Stadthäuser befinden sich innerhalb der Wohnquartiere und bieten die Möglichkeit, auf privatem Grund individuellen Ansprüchen gerecht zu werden. Ein klar definierter Rahmen - wie z.B. Proportion, Gebäudebreite, Gebäudetiefe, Gebäudehöhe und Materialität - bindet die einzelnen Häuser zusammen, ohne jedoch in der individuellen Nutzung zu starke Einschränkungen aufzuerlegen. Die Dachzonen werden als fünfte Fassade aktiviert und bieten zusätzliche Aufenthaltsflächen.

Die mehrgeschossige, vertikale Nutzungsgliederung schafft großzügigen Raum für ein ‚grünes Wohnzimmer‘, zusätzliche Flächen im EG bieten Möglichkeiten der Ateliernutzung bzw. als Stellplatz.

## Stadt villen

Die Stadt villen mit ihren kubischen Volumen bilden markante Punkte in den Innenhöfen. Eigentumswohnungen mit großzügigen Terrassenflächen und Privatgärten bilden einen weiteren Baustein innerhalb der heterogenen Wohnquartiere. Frei belegbaren EG-Zonen stehen alternativ für kleinteiliges Gewerbe, Orte der Partizipation oder als KiTa-Nutzung zur Verfügung.

Die Typologie der Stadt villa bietet darüber hinaus die Möglichkeit der Umsetzung als Baugruppen-Modell.

## „Wohnen und Arbeiten“ am Irrbachpark

Nördlich flankierend zum Irrbachpark befindet sich ein langgestreckter Baukörper, der in seiner Wirkung und Farbigkeit Elemente der Bestandsgebäude und des regional typischen Steins aufgreift. Trotz der Dimension wirkt die Klinkerfassade warm und einladend. Ähnlich einem Loftgebäude mit industrieller Vorgeschichte werden aufgrund eines großzügigen Stützenrasters flexible Grundrisse ermöglicht. Experimentellen Wohnformen, Mehrgenerationenwohnen sowie kostengünstigem und partizipatorischem Bauen wird hier ein angemessener Rahmen geschaffen. Die Dachaufbauten werden als hölzerne Skulptur begriffen, die als Ausdruck der Aneignung der Dachflächen Spielraum für neue Lebensräume schaffen.

## Sonderwohnen als Ergänzung zum Bestandsbau

Der südliche Bau des westlich der Eurener Straße gelegenen Zwillingbestandsbaus wird durch direkten Anbau in das Quartier mit einbezogen. Funktionen wie Alternatives Wohnen im Alter, Servicewohnen aber auch Mehrgenerationenwohnen finden hier ihren Platz. Eine transparente aber deutliche Erschließung verbindet den Altbau mit den neuen Riegeln. Die den öffentlichen Flächen zugewandten Erdgeschossnutzungen bieten Raum für Gewerbe, Café oder ähnliches und vernetzen das Sonderwohnen mit dem Quartier. Der Innenhof bietet einen Erholungs- und Rückzugsraum für ruhesuchende Bewohner.

## Erschließung

Alle drei Schollen sind direkt an die Haupteerschließung der Eurener Straße angebunden. Von hier aus können die auf die drei Schollen verteilten Quartiersgaragen bequem angefahren werden. Dadurch kann das Quartier als autoarmer Stadtteil entwickelt werden, welcher in den Binnenbereichen Autoverkehre nur im „Ausnahmefall“ (Vorfahren / Abholen / Ein- und Ausladen, Lieferwagen, Müllauto, Feuerwehr etc.) vorsieht. In einigen Stadthäusern kann auch im EG geparkt werden. Besucherstellplätze sind im öffentlichen Raum am Quartiersrand vorgesehen. In der südöstlichen Scholle (SWT-Gelände) kann im Prinzip auch in Tiefgaragen geparkt werden, wodurch hier anstelle der Quartiersgarage ein weiteres Wohngebäude an der Eurener Straße möglich wäre.



## Nachhaltigkeit

Durch die Hanglage bietet sich der Einsatz von Photovoltaikmodulen an. Die Dachflächen sollten auf jeden Fall begrünt sein: zur Nutzung als Dachgarten und als Interseptionsspeicher.